

Predigtreihe «Wachsen in der Frucht des Geistes» Teil 1:

Ein guter Baum bringt gute Früchte (Gal.5,22-23 / Lk.6,43-45) 18. Juli 2021 / R.+ K.H.

Seit mehr als dreissig Jahren gab es nie mehr so viele Frosträchte wie diesen Frühling. Das war vor allem für die Obstbauern sehr herausfordernd.

Mit aufwändigen Mitteln versuchten sie, ihre Obstbäume zu schützen. Sie haben zum Beispiel mit Frostkerzen ganze Plantagen in ein Lichtermeer verwandelt. Oder sie haben Beregnungsanlagen eingesetzt, damit sich eine Eisschicht um die Blüten bildet, die dann paradoxerweise wie eine Isolation wirkt. Oder sie haben versucht, Bäume abzudecken. Warum dieser grosse finanzielle und zeitintensive Aufwand? Muss sich ein Obstbauer bei Frostgefahr Sorgen um die Schönheit der Blüten machen? Oder um das Wachstum der Blätter? Klar, blühende Obstbäume sind etwas sehr Schönes für das Auge. Und ein Baum mit vielen Blättern ist im Sommer ein willkommener Schattenspender. Aber der Obstbauer denkt definitiv weiter. **In letzter Konsequenz gilt seine Sorge immer der Frucht!**

Ähnlich ist es mit der Wirkung des Heiligen Geistes in unseren Herzen. Blüten oder Blätter alleine sind noch nicht zwingend ein Markenzeichen für geistliche Reife.

Was der Heilige Geist in uns hervorbringen möchte, ist Frucht. Wie diese Frucht aussieht, beschreibt Paulus im Galaterbrief, im 5.Kapitel.

Gal. 5,22-23: Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. (Zürcher)

Dieser Abschnitt über die «Frucht des Geistes» ist eine der sehr bekannten Stellen des Galaterbriefes. Es ist auch die Stelle, auf die wir in dieser Predigtreihe immer wieder zurückkommen werden. Und damit wir ein bisschen den Hintergrund verstehen, machen wir ganz kurz ein bisschen Bibelkunde.

Der Galaterbrief hat ein paar Spezialitäten.

Die erste: Es ist **der älteste der** (uns erhaltenen) **Paulusbriefe**. Aus Hinweisen aus der Apostelgeschichte und dem Brief selber kann man davon ausgehen, dass Paulus diesen Brief im Jahr 48 nach Christus geschrieben hat, vermutlich kurz vor dem bekannten Apostelkonzil in Jerusalem (Apg.15). Das war sozusagen die erste christliche Leiterkonferenz. Die führenden Köpfe der damals noch sehr jungen Jesusbewegung haben sich in strittigen theologischen Fragen zusammengerauft, und verbindliche Leitlinien herausgegeben, um die junge Christenheit vor Spaltung zu bewahren. Konkret ging es um Fragen wie: Muss ein «Heide» (jemand, der nicht zum jüdischen Volk gehört) auch alle Gesetze des jüdischen Glaubens einhalten, wenn er Christ sein will? Was ist mit all den Speisevorschriften oder mit der Beschneidung? Eine Frage mit ganz viel Spaltungspotential und einer grossen Gefahr der Gesetzlichkeit. Auch im Galaterbrief ist das Spannungsfeld zwischen Judenchristen und Heidenchristen das grosse Thema.

Die zweite Spezialität: Der **Briefanfang** des Galaterbriefes ist **extrem kurz**. Und er ist nach damaligem Verständnis ziemlich **unhöflich**. Die üblichen wertschätzenden und lobenden Eingangsworte an die Empfänger des Briefes kommen schlicht nicht vor. Ohne rhetorische Aufwärmphase steigt Paulus sehr direkt ein, in das, was er auf dem Herzen hat. Anstatt Ermutigung kommt bereits ab dem sechsten Vers Zurechtweisung, Ermahnung und Tadel. Dieser ungewöhnliche Briefanfang zeigt den Ernst der Sache: Es steht für die Christen in Galatien nicht weniger auf dem Spiel, als das erlösende und befreiende Evangelium von Jesus Christus. **Und die Gefahr kommt nicht von aussen, sondern aus den eigenen Reihen. Ganz fromm, ganz edel, ganz ernsthaft, - und trotzdem am Kern der Sache vorbei: Leistung statt Gnade, Gesetz statt Evangelium, Selbstrechtfertigung statt Erlösung.**

Deshalb die leidenschaftliche Ermahnung von Paulus: Ihr habt so gut angefangen! Ihr habt Gnade erfahren und Vergebung bekommen. Ihr habt echte Freiheit geschmeckt! Und jetzt seid ihr drauf und dran, das alles preiszugeben / zu verlieren. Weshalb? Weil ihr mehr auf eure eigene Kraft vertraut, als auf Jesus.

Weil ihr euch so viel auf eure eigene Religiosität einbildet, anstatt euch von Gottes Geist beschenken und verändern zu lassen. Eine Gefährdung, die durch die ganze Kirchengeschichte hindurch bis heute hochaktuell ist. Auch für uns!

Und etwas Drittes, das in diesem Brief auffällt: Paulus argumentiert mit einprägsamen **Gegensatzpaaren:**

«Knechtschaft» und «Freiheit» ist so ein Gegensatzpaar, oder «Werke des Fleisches» und «Frucht des Geistes» ist ein zweites. Und «Leben im Fleisch» und «Leben im Geist», ein drittes. Diesen Formulierungen werden wir in den nächsten Predigten immer wieder begegnen. Heute nur ganz kurz je ein Gedanke zum zweiten und dritten Gegensatzpaar: «Werke des Fleisches» und «Frucht des Geistes»: Spannend, dass Paulus von den Werken des Fleisches spricht, aber nicht von den Werken des Geistes, sondern von der Frucht des Geistes. Dieser Formulierungsunterschied ist ein klares Statement gegen jede Werkgerechtigkeit und Machbarkeit, auch wenn sie fromm daherkommt. Wir werden darauf noch zurückkommen

Und noch ein Gedanke zum «Leben im Geist»: Das ist eine Formulierung, die in christlichen Kreisen oft gebraucht wird. Was man aber konkret darunter verstehen soll, ist manchmal nicht so ganz klar. Geht es da um bestimmte Ausdrucksweisen des Glaubens? Oder um bestimmte Geisteserfahrungen?

Ich bin sicher, dass die Auseinandersetzung mit der «Frucht des Geistes» hier Licht ins Dunkel bringen wird. Das eine kurze Einführung.

Und jetzt wollen wir uns die «Frucht des Geistes» mal anschauen. Ähnlich wie eine Orange besteht sie aus verschiedenen «Schnitzen». Das heisst: **Liebe, Freude, Frieden, Geduld sind nicht verschiedene Früchte, sondern nur verschiedene «Schnitze» der gleichen, einen Frucht.**

Die «Frucht des Geistes» beschreibt einen jesusähnlichen Charakter. Sie hat viel zu tun mit dem neuen Leben und dem neuen Herz, das Jesus uns geschenkt hat. Oder man könnte es auch so sagen: **Die Frucht des Geistes hat «den Geschmack» der neuen Welt von Gott.** Sie hat Ähnlichkeiten mit der «Musik des Himmels», so wie wir sie in der Bergpredigt hören können.

Sie wächst da, wo wir die Wurzeln unseres Lebensbaumes tief in der Liebe Gottes verankern. Sie wächst da, wo wir Gottes Geist in unseren Herzen Wohnrecht geben, und ihm in allen unseren Lebensbereichen mehr und mehr die Führung überlassen. Sie wächst, wo wir unser Ego auf den zweiten Platz verweisen, und Gott die Regie übernehmen darf. Das meint Paulus, wenn er davon spricht, dass Menschen, die ihr Leben Jesus anvertraut haben, nicht mehr «im Fleisch», sondern «im Geist» leben.

Heute gehen wir aber als Erstes nochmals einen Schritt zurück. Eine Frucht steht ja nicht am Anfang, sondern **am Ende eines langen Prozesses.** Und sie hängt auch nicht im luftleeren Raum! Es braucht einen Baum oder ein Strauch oder mindestens eine Erdbeerstaude. Deshalb fangen auch wir heute beim **Baum** an.

Wir hören auf einen Text aus Lukas 6,43-45. Jesus sagt dort:

Ein guter Baum trägt keine schlechten Früchte. Genauso trägt ein schlechter Baum keine guten Früchte. Jeden Baum kann man an seinen Früchten erkennen: Von einem Dornbusch kann man keine Feigen pflücken und von Gestrüpp keine Trauben ernten.

Ein guter Mensch holt aus der guten Schatzkammer in seinem Herzen nur Gutes hervor. Ein schlechter Mensch holt aus seiner schlechten Schatzkammer nur Schlechtes hervor. Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch sein Mund.« (BasisBibel)

Drei Beobachtungen möchte ich mit euch aus diesem Abschnitt teilen.

Die erste: **Der Prüfstein geistlicher Reife ist die Frucht.** In diesem Abschnitt spricht Jesus von Dornbüschen und von Gestrüpp. Alle Hobbygärtner unter uns werden mit mir einig sein, dass es durchaus Dornbüsche und Sträucher gibt, die sehr schön sind zum Anschauen. Aber eben: Die Frage ist nicht, wie beeindruckend etwas daherkommt. Die Frage ist nicht, wieviel geistliches Feuerwerk jemand veranstalten kann.

Die Frage ist vielmehr, was bleibt, wenn das Feuerwerk vorbei ist. Was jemand hinterlässt. Wie der Nachgeschmack ist, der zurückbleibt.

Die zweite Beobachtung: **Die biblischen Bilder vom Baum und von der Frucht sind Bilder aus der Natur. Und das hat Konsequenzen für unser geistliches Leben.**

Weil wir Menschen des 21. Jahrhunderts in vielen Bereichen **sehr technisch** funktionieren, ist es wichtig, dass wir das bewusst wahrnehmen. Technik und Natur funktionieren nämlich unterschiedlich.

In der Technik muss man (vereinfacht gesagt) einfach die richtigen Teile herstellen, und sie dann nach einem bestimmten Plan richtig zusammensetzen. Das kann unter Umständen in sehr kurzer Zeit geschehen. Wenn es pressiert, kann man auch mal noch eine Nachtschicht einlegen, um eine Maschine fertig zu machen.

In der Natur ist es anders. Da müssen Dinge wachsen, und Wachstum braucht Zeit.

Nehmen wir das Beispiel der Orange: Von dem Moment, wo jemand einen Samen in die Erde steckt, bis man an einem Orangenbaum Früchte ernten kann, dauert es 4 bis 15 Jahre!!!

Ein technisches/funktionales Verständnis von geistlichem Wachstum führt zu Missverständnissen. Das betrifft den Zeitfaktor, den Machbarkeitsfaktor und die Selbstverantwortung.

Wir sind uns gewohnt, dass alles schnell geht. Darum vergessen wir manchmal, wie lange Gott die Menschen der Bibel in seine Schule genommen hat, bis sie reif waren für ihren Auftrag: Ein Mose, ein David oder auch Paulus. Oder wie lange Nonnen und Mönche früher im Kloster Zeit mit Gott verbracht haben, bis sie die Reife hatten, die sie zu geistlichen Beratern für andere machte. Heute erwarten wir das gleiche Ergebnis von einem Wochenendseminar. Und wenn es nicht funktioniert, probieren wir halt das nächste aus. Ein technisches Verständnis des Heiligen Geistes kann uns auch dazu verleiten, Verantwortung abzuschieben.

Nehmen wir mal an, jemand hat Schwierigkeiten mit der Disziplin und Motivation im persönlichen Glaubensleben. Er oder sie kann sich nicht motivieren, sich regelmässig Zeit zu nehmen, um bei Jesus zu sein, Bibel zu lesen oder zu beten. Die Lösung für dieses Problem bei einem technischen/funktionalen Verständnis von geistlichem Wachstum: Du gehst zu einem «vollmächtigen» Christen, der betet für dich, und dann bist du voll motiviert für deine Stille Zeit. Und wenn es nicht funktioniert, liegt es an der Vollmacht des Beters. Das ist jetzt bewusst provokativ. Natürlich sollen wir füreinander beten! Unbedingt! Aber wenn wir geistliche Reife als etwas «Wachstümliches» verstehen, ist uns bewusst, dass es erstens kein Schnellverfahren gibt und dass wir, zweitens, geistliche Probleme nicht einfach «reparieren» können, wie man ein kaputtes Auto repariert.

Und gleichzeitig nimmt uns Gottes Geist hinein in einen Prozess, wo wir gehorsam unseren kleinen Beitrag zu den Wachstumsbedingungen tun sollen. Im Beispiel der fehlenden Motivation wäre das das treue Einüben einer guten Gewohnheit: Dass du dich Gottes Gegenwart aussetzt, auch wenn dir nicht danach zumute ist. Dass du dich von Gott lieben lässt. Dass du vertraust, dass da etwas geschieht, auch wenn (du gerade jetzt nichts spürst und) es nicht sofort sichtbar wird. Dass du verwurzelt wirst in dieser Liebe von Jesus, weil hier, und nur hier alles geistliche Wachstum genährt wird.

Es ist ähnlich wie in der Landwirtschaft. Jeder Bauer weiss, dass er Wachstum nicht machen kann. Aber er macht ja deswegen nicht einfach nichts! Er macht den Boden bereit. Er sät und setzt. Er gibt Dünger und bekämpft Schädlinge.

In diesem Spannungsfeld zwischen Unverfügbarkeit und Verantwortung von geistlichem Wachstum können wir **auf beiden Seiten vom Pferd fallen**.

Man kann resignieren und passiv werden, oder man kann in einen gesetzlichen Übereifer geraten. **Beides, das Lähmen und das Antreiben, sind Strategien des Feindes.**

Beides zieht uns letztlich von Jesus weg. Beides ist nicht «Leben im Geist», sondern «Leben im Fleisch». Beides führt letztlich nicht in die «Freiheit», sondern in die «Knechtschaft».

In beiden Fällen landen wir bei uns selber. Entweder bei unserem Unvermögen, unserem Minderwert und unserer Bequemlichkeit oder bei unserem Stolz und unserer Werkgerechtigkeit.

Im Galaterbrief gilt der Vorwurf von Paulus den Übereifrigen → Galater 3,1-3: *Ach, ihr unvernünftigen Galater! Wer hat euch so verhext? Ist euch denn Jesus Christus nicht eindrücklich genug als Gekreuzigter vor Augen gestellt worden?*

Ich möchte nur eines von euch wissen: Warum habt ihr denn den Heiligen Geist empfangen? Weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft des Glaubens gehört habt? Seid ihr wirklich so unvernünftig? Begonnen habt ihr aus der Kraft des Heiligen Geistes. Und jetzt wollt ihr aus eigener Kraft zum Ziel kommen? (BasisBibel)

Oder, wie es die Zürcher-Bibel übersetzt: *Seid ihr so unverständig, dass ihr, was ihr im Geist begonnen habt, nun im Fleisch vollenden wollt?*

Übereifrig, oder passiv resigniert oder passiv bequem - Was ist deine Gefährdung?

Die dritte Beobachtung: **Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen der Frucht und dem Herzen.**

Nicht alles, was ich in meiner Seelsorgeausbildung vor über 15 Jahren gelernt habe, habe ich heute noch präsent, aber ein Bild ist mir geblieben. Die Referentin hat mal gesagt: «Wenn man auf die Tube drückt, kommt heraus, was drin ist.» Wie wahr! So sagt es auch Jesus hier im Bildwort vom guten und schlechten Baum: *«Ein guter Mensch holt aus der guten Schatzkammer in seinem Herzen nur Gutes hervor. Ein schlechter Mensch holt aus seiner schlechten Schatzkammer nur Schlechtes hervor. Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch sein Mund.» (Lk.6,45)*

Die Tube, - ein Bild für unser Herz. Da gibt es leider nicht nur «Schatzkammern», sondern auch Abgründe. Nicht alles, was wir weitergeben, hat den Geschmack des Himmels. Menschen, auch fromme Menschen, können manchmal ganz schön giftig sein.

Der Weg zum «gute Frucht bringen», ist deshalb nicht einfach ein Rezept mit sieben Schritten, oder eine bestimmte Weiterbildung, oder die richtige Gemeinde. **Nein, was wir brauchen, ist ein neues Herz, gewirkt durch Gottes Geist.** Und genau das hat Gott dem Propheten Hesekiel rund 600 Jahre vor Jesu Geburt verheissen → Hes.36,25-27:

Ich besprengte euch mit reinem Wasser, damit ihr rein werdet.

Ich wasche die Schuld von euch ab, die ihr durch eure Götzen auf euch geladen habt. Dann gebe ich euch ein neues Herz und einen neuen Geist.

Das tote Herz aus Stein nehme ich aus eurem Leib. An seiner Stelle gebe ich euch ein lebendiges Herz aus Fleisch. Meinen Geist gebe ich euch. Damit Sorge ich dafür, dass ihr meine Anordnungen beachtet und meine Gebote bewahrt und befolgt. (BasisBibel)

Was für ein gewaltiges Bild: Eine geistliche Herztransplantation! Was verhärtet oder gar abgestorben ist, nimmt Gott weg. Und er will uns ein weiches Herz schenken. Ein Herz, das sich berühren und bewegen lässt. Ein Herz, das nicht muss, sondern will! Ein Herz, das gefüllt ist von Gottes Liebe und überfließt! Hier sind wir wieder bei einem der zentralen Gegensatzpaare des Galaterbriefes: Nicht stöhnen unter der Knechtschaft, sondern dienen in der Freiheit.

Eine Herztransplantation ist ein chirurgischer Eingriff. Vor jedem chirurgischen Eingriff muss man unterschreiben, dass man einverstanden ist, und, soweit man das als Laie verstehen kann, weiss, worauf man sich einlässt.

Vielleicht ist das heute für dich dran: Deine Einwilligung zu geben zu einer geistlichen Herzoperation. Gottes Geist zu erlauben, dass er das Skalpell ansetzen darf. Es kann sein, dass dabei Dinge an die Oberfläche kommen, die du lieber unter dem Deckel behalten hättest. Weil es weh tut. Weil es am Bild kratzt, das du selber von dir hast, oder das du nach aussen vermitteln möchtest. Hab Vertrauen. Gott weiss, was er tut. Er möchte dich heilen und befreien und dich zu einem Baum machen, der Frucht bringt.

Ein guter Baum bringt gute Früchte - Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Amen